

Headless Fatties

Charlotte Cooper

Vor einigen Jahren, als die aktuelle Welle des Kriegs gegen die ›Adipositas‹ (auch bekannt als weltweite → ›Adipositas-Epidemie‹, die ›Adipositas-Krise‹ und so weiter) zum Medienthema wurde, bemerkte ich zum ersten Mal das Phänomen der *headless fatties* (»kopflosen Fetten«). Scheinbar jeder ach so besorgte Zeitungsartikel über die finanziellen Kosten von ›Adipositas‹ und jede wortreiche Pressemitteilung über die tickende Zeitbombe, die sie darstelle, wurde mit dem Foto einer fetten Person versehen, die offenbar ohne ihr Wissen abgelichtet und deren Kopf fein säuberlich von der Aufnahme abgeschnitten wurde.

Headless fatties sind seither zu einem Lieblingsgegenstand des Nachrichtenjournalismus geworden. Es ist wirklich bizarr: Ständig, nahezu pausenlos, tauchen fette Menschen in den → Medien auf; ›Adipositas‹ bringt mehr als doppelt so viele Suchtreffer bei *Google News* als ›Madonna‹. Aber: Wir werden als Objekte präsentiert, als Symbole, als ein kollektives Problem, als etwas, über das man sprechen muss. Sofern wir das Spiel nicht mitspielen und die repressiven, selbsthassenden, medikalisierten Ansichten über das Fettsein nicht nachplappern, tauchen die Stimmen, Gefühle, Gedanken und Meinungen fatter Menschen darüber, was es heißt, fett zu sein, im Diskurs überhaupt nicht auf. Wir sind deshalb gegenwärtig nicht in der Lage, aus der Anziehungskraft, die ein dicker → Körper auf Zuschauende und Lesende ausübt, Kapital zu schlagen, und das wird wahrscheinlich solange so bleiben, wie wir entmündigte Wesen sind.

Als *headless fatty* wird der Körper symbolisch: Wir sind da, aber wir haben keine Stimme, nicht einmal einen Mund in einem Kopf, kein Gehirn und keine Gedanken oder Meinungen. Stattdessen werden wir als Symbole kultureller Angst reduziert und entmenschlicht: der Körper, der Bauch, der Arsch, → Essen. Auch in der Art und Weise, wie die Leute auf diesen Fotos geköpft werden, liegt eine bestimmte Symbolik. Es ist, als ob wir für unser bloßes

Dasein bestraft würden; unser Recht zu sprechen ist durch einen neugierigen Blick entfernt worden, und unsere kopflosen Bilder illustrieren Artikel, die behaupten, dass eine Welt ohne Leute wie uns genau genommen ein besserer Ort wäre.

Dennoch sind das echte Menschen, die so wirken, als seien sie ohne ihr Wissen, ohne ihr Einverständnis und ohne irgendeine Art von Vergütung für kommerzielle Aufnahmen abgelichtet worden, die anschließend von Fotograf*innen und Agenturen vermarktet und verkauft werden. Ich frage mich, wie es sich anfühlen muss, wenn man eines Morgens die Zeitung aufschlägt oder eine Nachrichtenseite im Internet öffnet, um dort unter einer Überschrift, die Leute anprangert, die so aussehen wie man selbst, auf eine kopflose Version der eigenen Person zu stoßen. Ich stelle mir vor, dass dies schon für eine Person mit großem Selbstbewusstsein schwer wäre, ganz zu schweigen von irgendeinem Fetten, der in dem deprimierend vertrauten Kreislauf von Selbsthass, Körperkekel und → Scham aufgewachsen ist.

Headless fatties sind eine Version von fetten Menschen, eine endlose Parade von uns, uns hasserfüllt und ignorant entrissen und dann an uns zurückverkauft. Sie mahnen an eine Überwachungskultur, die fetten Menschen – deren Körper durch scharfe und abschätzige Blicke kontrolliert werden – nur allzu vertraut ist. Es ist wirklich wahr: Man könnte an irgendeinem beliebigen Ort sein, auf der Straße, auf dem Heimweg vom Einkaufen, an der Bushaltestelle, im Fitnessstudio oder in der Kantine, und ganz gleich, ob man dabei super aussieht oder beschissen, es könnte dabei ein Bild von der eigenen Widerlichkeit außerhalb der eigenen Kontrolle und vielleicht sogar ohne dass man Kenntnis davon hat, produziert und reproduziert werden (→ Fitness). Und es könnte jeden treffen: Männer, Frauen, Kinder – sogar Kinder! –, ob reich, ob arm oder irgendetwas dazwischen. Es gibt Fotograf*innen, die auf der Suche nach *dem* Schnappschuss Leuten wie mir auflauern: einer billig gekleideten fetten Unterschichtsfrau, die auf der Straße irgendein Fastfood in sich hineinstopft. Ich würde behaupten, dass die Angst fatter Menschen davor, ein Klischee zu erfüllen, die Gelegenheit zu solchen Aufnahmen ziemlich ausdünn. Denn es ist ziemlich erstaunlich, wie Essen auf diesen Bildern weitgehend nicht vorhanden ist, und ich lenke die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Bild einer Frau in einem gestreiften Oberteil, die den Fehler gemacht hat, zu nah an einer Reklametafel für ein Sandwich zu stehen – sie isst nicht einmal, sie trägt eine Einkaufstüte von Evans, einem britischen Klammottenladen für fette Frauen, und trotzdem ist die Andeutung dessen, was sie tut, wenn sie nach Hause kommt, überdeutlich.

Ich bin auf diese Bilder gestoßen, indem ich bei Google die folgenden Suchbegriffe eingegeben habe: »adipös, Adipositas, Adipositas-Epidemie, adipöser Mann, adipöse Frau, adipöses → Kind, Übergewicht, fett«. Viele der Bilder stammen von einer der weltgrößten Bildagenturen, die Unternehmen und Medien mit Bildern beliefern. Ich habe ein paar Bilder von Menschen in diese Liste aufgenommen, die nicht geköpft worden sind, obgleich sie gesichtslos bleiben, da sie der Kamera ihren Hinterkopf zuwenden. Ein denkwürdiges Foto zeigt eine Reihe fatter Frauen, deren Augen von schwarzen Balken verdeckt sind, so als ob sie Kriminelle wären. Vielleicht sind sie es für einige Leute auch.

Wenn irgendeines solcher Bilder von Ihnen oder einer Person stammt, die Sie kennen, und ohne Ihre oder deren Einwilligung aufgenommen worden ist, dann denke ich, dass es eine gute Idee wäre, wenn Sie, beziehungsweise die betreffende Person, sich juristischen Beistand besorgen. Wenn ich jemals auf einem solchen Bild auftauchen sollte, dann würde ich wollen, dass jede*r Fotoredakteur*in auf diesem Planeten weiß, dass ich ihn oder sie dafür in Grund und Boden verklagen werde. Vielleicht sollte man die Bildagenturen wissen lassen, dass diese Aufnahmen entmenslichend sind, oder den Redakteur*innen mitteilen, was man über ihren Gebrauch von *headless fatties* denkt, und ihnen vorschlagen, dass eine jede solche Aufnahme, die sie veröffentlichen, durch einen Artikel über eine lautstarke Fettaktivistin aufgewogen werden sollte, verfasst von ihr selbst.

Ich erblicke mich selbst auf diesen Bildern, ich sehe den Menschen auf diesen Aufnahmen sehr ähnlich, und ich möchte gerne andere Weisen vorschlagen, sie anzusehen: Versuche, deine Abscheu einmal hintanzustellen, und achte darauf, wie die Leute gekleidet sind und was sie tun, denke darüber nach, wie das Bild wohl aufgenommen wurde, welche Botschaft es vermitteln sollte, wie diese Botschaft zu den abgebildeten Personen in Beziehung steht und wer für das Bild Geld bekommen hat. Und dann versuche dir vorzustellen, wer diese *headless fatties* sein mögen, und versuche, ihr Menschsein zu begreifen.

Übersetzung: Frank Lachmann

